

Zeit haben und da sein

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-927206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

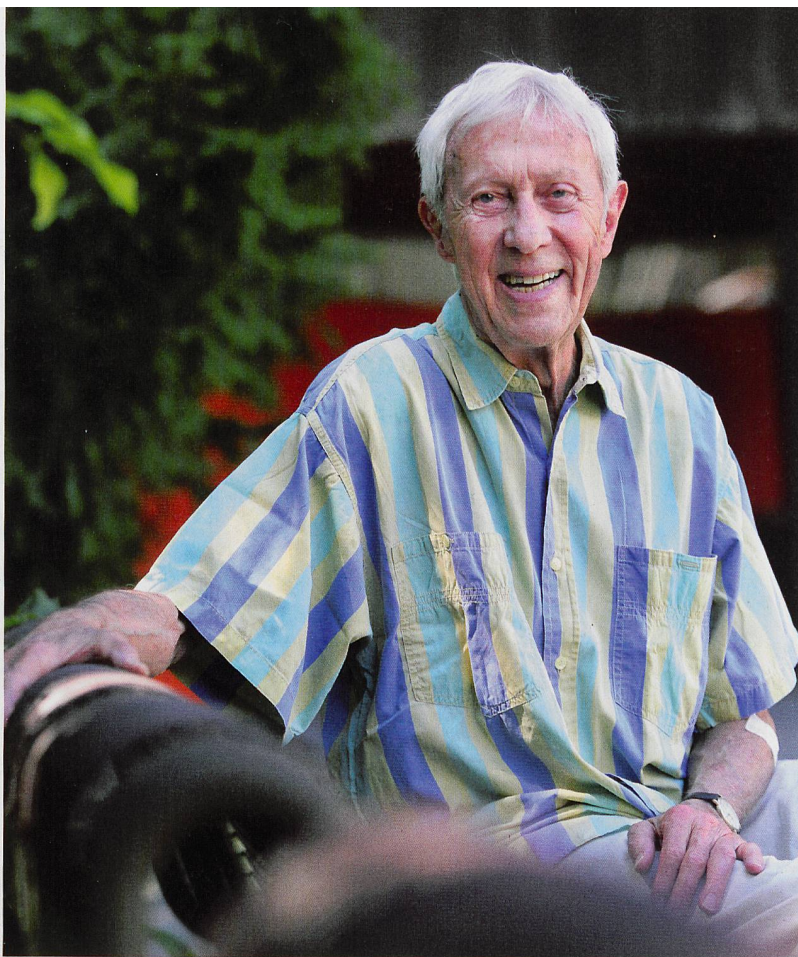
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Journalist und Redaktor René Regenass gilt als einer der besten Kenner der Luzerner Politik. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich freiwillig bei der Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker und als Mitglied des Forums Luzern60plus für die Online-Plattform www.Luzern60plus.ch

Es ist ein berührendes Bild: Bedächtig spaziert René Regenass (1935) mit einem alten Mann am Arm durch den Park des Pflegeheims Steinhof. Seit einigen Jahren verbringt der zweifache Vater und Grossvater regelmässig einige Stunden mit ihm. Seitdem Gespräche nicht mehr möglich sind, ist er einfach für ihn da. «Das ist eine gute Erfahrung. Sie gibt mir Zufriedenheit und das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.» Auslöser für sein Engagement waren die Besuche der Mutter im Pflegeheim. Er sah man-

Foto: Peter Lauth



Zeit haben und da sein

che alte Menschen, die ohne Angehörige vereinsamen. Nach dem Besuch des einjährigen Kurses der Caritas Luzern zur Sterbebegleitung machte er einige Jahre Nachtwache bei Schwerkranken. Dadurch bekam er Einblick in die Lebenssituation alter Menschen.

Zum Journalismus kam René Regenass zufällig über einen Freund. In Luzern als Einzelkind aufgewachsen, absolvierte er vorher die Verkehrsschule und die Stationslehre bei den SBB. Als Stationsbeamter fertigte er im Kreis 2 von Chiasso bis Basel neben anderem Züge mit der Kelle ab und arbeitete dann im Auskunftsdienst in Basel.

Nach ersten journalistischen Arbeiten wurde er im Frühdienst für die letzte Seite beim «Luzerner Tagblatt» buchstäblich ins kalte Wasser geworfen. 1966 bis 1995 war er bei der LNN als Redaktor und Mitarbeiter für Sport sowie für Politik von Kanton und Stadt Luzern zuständig. Gerne erinnert er sich an die prägenden Persönlichkeiten im Regierungsrat. Das Wohlergehen der ganzen Bevölkerung stand für sie im Zentrum. Trotz der Dominanz der CVP hatte viel anderes Platz, die Rechten und Linken mit der Poch-Fraktion hörten einander zu. Eindrücklich war für ihn auch der neue Ton, der mit den Frauen im Rat Einzug hielt. Die Berichterstattung im Parlament politisierte ihn. Darum sind ihm Fragen der Gerechtigkeit wichtig und offene Augen und Ohren für Menschen, denen es nicht so gut geht.

Nach der LNN arbeitete René Regenass vier Jahre bei den alternativen Zeitungen «Luzern heute» und «WOZ Luzern». 2002 wurde er für den Artikel «Radikal für die Alten» mit einem Medienpreis ausgezeichnet. Sein Bericht basierte auf einem Buch, das auf Forschungsebene die Missstände in Schweizer Pflegeheimen untersuchte. Seither habe sich sehr viel verbessert.

Doch ist die Situation in den Heimen für ihn nach wie vor nicht befriedigend. Dies sei bedingt durch die Struktur der Institution und könne mit dem besten Personal nicht gelöst werden. «Der alte Mensch verliert beim Heimeintritt einen grossen Teil der Autonomie. Er kann nicht mehr bestimmen, wann er essen und schlafen möchte. Dies ist für alle, die geistig noch da sind, enorm einschneidend.» Das Wohnen im Alter beschäftigt ihn. Es interessiert ihn zum Beispiel, wie auf der Führungsebene von Viva, der AG, welche die Betagtenzentren übernommen hat, Personalentscheide fallen und welche Alterswohnungen in der Stadt Luzern zur Verfügung stehen.

Er selber spürt das Alter an seiner Kniearthrose. «Ich kann damit leben, dass ich nicht mehr so beweglich bin wie früher», meint der OL-Sportler, der einst jährlich um die 30 Läufe absolviert hat. Doch beschäftigt ihn die Frage, wann das Leben im Alter noch lebenswert ist. «Es ist wichtig, dieses Thema offen anzusprechen und darüber zu reden.»

MONIKA FISCHER